



## Sichere Geburt.

Standpunkt: Jene, die ein Kind gebärt, lebt ewig. **2**

Zimbabwe: Princess lebt – ihre Mutter auch. **3**

Verschiedenes: Unterstützung von verschiedenen Seiten **8**

## Jene, die ein Kind gebärt, lebt ewig.\*



Kathi Jungen,  
SolidarMed Vorstandsmitglied

Im Herbst werde ich Grossmutter, welche Freude. Da kommen Erinnerungen auf an zwei meiner Geburten in einem Spital in Kamerun mit Ameisenstrasse unter dem Gebärbett und Riesenfalter auf dem Rücken des Geburtshelfers. Es ging alles gut, wir waren sehr dankbar.

Ich bin froh, dass unsere Tochter hier in der Schweiz gebärt. Als Hebamme hat sie sich für eine Hausgeburt entschieden im Wissen, dass sie bei Komplikationen in 10 Minuten im Spital ist. Ja, Frauen können sich bei uns für eine Hausgeburt entscheiden, weil sie im Notfall in kurzer Zeit ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen können und falls nötig ein Kaiserschnitt gemacht werden kann.

Ganz anders in Afrika: Eine Hausgeburt endet zu oft tödlich. Viele Frauen gebären zu Hause, nicht weil sie da am besten versorgt wären, sondern weil der Weg ins Gesundheitszentrum oder Spital zu weit ist, das Geld für eine Geburt in einer Institution fehlt oder keine Zeit bleibt, um den beschwerlichen Weg hochschwanger und unter Wehen noch zu bewältigen. Traditionelle Hebammen betreuen die Frauen und tun ihr Bestes, haben aber keine Chance, die Frauen richtig zu behandeln, wenn Komplikationen auftreten.

Die Bilanz ist traurig: In Zimbabwe stirbt jede 126. Frau vor oder kurz nach der Geburt. Jedes 39. Neugeborene überlebt nicht. Hinter diesen Zahlen stehen Gesichter und Schicksale junger Mütter, die Leben schenken wollten. Wir können nur ahnen, wie viel Leid und Trauer das für die betroffenen Familien bedeutet.

Damit auch in Afrika Frauen sicher gebären und ihre Neugeborenen glücklich in die Arme schliessen dürfen, leistet SolidarMed mit den Partnern vor Ort viel: Vorsorgeuntersuchungen anbieten, Schwangere sensibilisieren, damit sie sich für die Geburt in ein Gesundheitszentrum oder ein Spital begeben, Hebammen ausbilden, traditionelle Hebammen schulen, Veloambulanzen für Transporte ins Spital einsetzen, Gesundheitszentren und Spitäler unterstützen und Mütterwartehäuser bauen.

Lesen Sie in diesem aktuell über eine glückliche Geburt, bei der unser Sprichwort wahr geworden ist.

\* Sprichwort aus Tanzania.



Bild: Floris Braat

## Princess lebt – ihre Mutter auch.

In Zimbabwe gehören Komplikationen während der Schwangerschaft und der Geburt zu den häufigsten Todesursachen von Frauen. In den ländlichen Gebieten fehlt oft die medizinische Versorgung für die werdenden Mütter. SolidarMed unterstützt eine fachgerechte Behandlung für Mütter in zwei ländlichen Distrikten.

Princess trägt ihren Namen zu Recht. Die Anwesenden im Untersuchungsraum des Silveira-Spitals können ihren Blick nicht vom liebevoll gewickelten Bündel losreissen, in dessen Mitte die kleine Prinzessin eingewickelt liegt. Auch Projektleiter Dr. Floris Braat ist angetan von diesem Frühchen, das bei seiner Geburt nur 1,5 Kilo wog. Sechs Wochen später bringt Princess bereits 3,2 Kilo auf die Waage. Als bei der 19-jährigen Mutter Lucy bereits im 7. Monat die Wehen einsetzten, traf sie die richtige Entscheidung. Aus ihrem abgelegenen Dorf begab sie sich, nur in Begleitung ihrer 13-jährigen Nichte, in ein von

SolidarMed unterstütztes Gesundheitszentrum. Sie schaffte es buchstäblich im letzten Moment – wenige Minuten nach ihrer Ankunft brachte sie ihre Tochter sicher zur Welt. Für den Arzt hat Lucys Geschichte Symbolkraft. «Oft können hier relativ einfach durchzuführende Massnahmen Leben retten», sagt er, mit Blick auf die kleine Princess und ihre Mutter. «Die häufigste Todesursache von Müttern während der Geburt sind starke Blutungen. Dank der Ausbildung, die SolidarMed ermöglicht, können die Pflegerinnen diese in 90 Prozent aller Fälle stoppen und so viele Leben retten.» ▶

Die 19-jährige Lucy mit ihrer Tochter Princess bei der Nachkontrolle.



Zimbabwe  
Einwohner 2013: 14'150'000  
Ärzte pro 1000 Einwohner: 0,08  
Lebenserwartung: 60 Jahre

### Impressum «SolidarMed aktuell» 86/2016

Verlag und Redaktion: SolidarMed, Obergrundstrasse 97, CH-6005 Luzern  
Telefon +41 41 310 66 60, contact@solidarmed.ch, www.solidarmed.ch

Texte: Benjamin Gross Layout: Murielle Drack Titelbild: Olivier Brandenberg Druck: Brunner AG, Druck und Medien, Kriens Auflage: 13'000

«SolidarMed aktuell» erscheint viermal jährlich – die nächste Ausgabe im November 2016. Das Abonnement kostet jährlich CHF 5.— und wird einmalig von Ihrer Spende abgezogen. Für Mitglieder und Gönner ist es im Jahresbeitrag enthalten.

Jahresbeitrag Gönner: CHF 120.— Jahresbeitrag Mitglieder: CHF 50.— für Einzelpersonen; CHF 80.— für Familien und Institutionen. Spenden überweisen Sie bitte an: Postkonto 60-1433-9, lautend auf: SolidarMed, CH-6005 Luzern. IBAN: CH09 0900 0000 6000 1433 9, BIC: POFICHBEXX  
Online spenden: www.solidarmed.ch «Engagement» Herzlichen Dank!

SolidarMed ist die Schweizer Organisation für Gesundheit in Afrika und verbessert die Gesundheitsversorgung von 1,5 Millionen Menschen. SolidarMed stärkt das vorhandene medizinische Angebot nachhaltig und baut es sinnvoll aus. Die Gesundheit von Müttern, Kindern und Neugeborenen erhält in den Projekten besondere Aufmerksamkeit.





Bild: SolidarMed

richtig und gab dem Frühchen Sauerstoff – eine lebensrettende Massnahme. Anschliessend wurden Mutter und Kind mit dem Krankenwagen ins Silveira-Spital gebracht, wo beide zwei Wochen lang intensiv betreut wurden. In dieser Zeit kam das Frühchen zu Kräften und ihre Mutter lernte, mit dem gar kleinen Bündel Leben umzugehen.

**«Die häufigste Todesursache bei den Müttern sind Blutungen während und nach der Geburt. Unser geschultes Personal kann 90 Prozent davon stoppen und so viele Leben retten.»**

Einen Monat später kamen die beiden zurück zur Untersuchung – beide waren wohlauf. Lucys Augen strahlten. Stolz hielt sie ihre Prinzessin in den Armen: «Ich bin so froh über die Hilfe, die wir hier bekommen haben. Ich weiss nicht, was ich sonst gemacht hätte.»

### Intensive Betreuung auch nach der Geburt

Bei Lucy und ihrer Tochter ist alles vorbildlich gelaufen. Die junge Schwangere hatte nicht im Dorf entbunden, sondern sich mit dem Einsetzen der Wehen direkt in ein Gesundheitszentrum begeben. Als Princess dort zwei Monate zu früh zur Welt kam, reagierte die gut geschulte Hebamme

Rund 90 Prozent der Todesfälle könnten mit bekannten, wirksamen Interventionen verhindert werden. Gut ausgebildete Hebammen retten Leben.



Bild: Olivier Brandenburger

Zu viele Frauen bringen ihr Kind zu Hause auf die Welt. Es braucht Wissen, damit sich mehr Frauen bei einer Geburt von einer Fachperson begleiten lassen. Um dies zu erreichen, wird die Bevölkerung in den Gemeinden sensibilisiert.

### Gesundheit und menschliche Wertschätzung

Die kleine Princess schläft friedlich, während Dr. Braat der jungen Mutter noch ein paar Ratschläge mit auf den Weg gibt. Die beiden lachen. Die Stimmung ist entspannt, wie auch in den weiteren Gängen des Silveira-Spitals. «Der menschliche Aspekt ist auch wichtig», unterstreicht Dr. Braat, jetzt als Leiter des MAMA Projektes in Zimbabwe. «Die Ärzte und Pfleger/innen des Spitals stellen für die Menschen hier eine grosse Autorität dar. Aber wir möchten den Patient/innen nicht nur Gesundheit bieten, sondern auch Respekt und Wertschätzung. Nur so fühlen sie sich gut aufgehoben – als Patient und als Mensch.»

**«Unser Ziel ist, besonders den Müttern nicht nur eine komplikationslose Schwangerschaft zu ermöglichen, sondern auch das <Danach>. Frauen sollen erst dann wieder schwanger werden, wenn sie es wirklich wollen.»**

Von Princess hört man ein zufriedenes Schmatzen. Sie und ihre Mutter haben es geschafft. Jetzt ist es Zeit, ins Dorf zurückzukehren. Auf den Gängen verabschieden sich die Pflegerinnen von Lucy und ihrer kleinen Tochter. Alle sind sich einig: Princess trägt ihren Namen zu Recht.



Dr. Floris Braat,  
Arzt  
SolidarMed

### So schützt SolidarMed Mütter

15'000 schwangere Frauen und ihre Babys profitieren jedes Jahr vom Projekt gegen Müttersterblichkeit.

Die Müttersterblichkeit in Zimbabwe liegt über dem afrikanischen Durchschnitt. Auf 100'000 Geburten kommen 581 Todesfälle (Vergl. Schweiz: 6). Die meisten von ihnen ereignen sich während oder kurz nach der Geburt. Ein grosser Teil dieser Todesfälle wären durch eine adäquate Gesundheitsversorgung vermeidbar. SolidarMed verbessert in zwei ländlichen Distrikten in enger Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden in den vorhandenen Spitälern und Gesundheitszentren die gesundheitliche Versorgung schwangerer Frauen und ihrer Neugeborenen.



Bild: Olivier Brandenburger

#### SolidarMed ermöglicht

- medizinisch hochwertige Begleitung und Versorgung von Müttern und Neugeborenen
- Verhinderung der Übertragung des HIV-Virus von Müttern auf Neugeborene
- Weiterbildung von Ärzten & Ausbildung von Gesundheitspersonal
- Betreuung & Unterstützung der vorhandenen Gesundheitseinrichtungen
- Verbesserung & Ausbau der medizinischen Infrastruktur
- Sensibilisierung der Bevölkerung zu den Themen «Schwangerschaft und Geburt» sowie «Familienplanung»

#### Langfristige Wirkung

Das Projekt MAMA ist in bereits vorhandene Strukturen eingebettet und unterstützt die nationalen Anstrengungen, die Mütter- und Kindergesundheit zu verbessern. Durch das mehrjährige Engagement von SolidarMed werden die medizinischen Strukturen in den beiden Distrikten Bikita und Zaka nachhaltig gestärkt. Vom Projekt profitieren jährlich 15'000 Mütter und mehr als 210'000 Menschen erhalten durch das Engagement von SolidarMed Zugang zu einer verbesserten medizinischen Versorgung.

Erfahren Sie mehr über SolidarMed in Zimbabwe:  
[www.solidarmed.ch](http://www.solidarmed.ch) > Länder > Zimbabwe



Bild: Klaus Thieme

## Stein des Anstosses

Zambia: SolidarMed hatte eben erst mit dem Bau eines Studentenwohnheimes für die Pflege- und Hebammenschule in Mpanshya begonnen, als der Projektleiter Klaus Thieme bei seinem ersten Besuch der Baustelle mit den Worten: «Boss, we have a problem» empfangen wurde. Grund für die Aufregung war ein riesiger Felsen, der genau unterhalb des geplanten Fundaments zum Vorschein kam. Ohne Baumaschinen war dies tatsächlich ein Problem. Der harte Brocken musste alleine durch Muskelkraft so in Form geschlagen und angepasst werden, dass er zumindest als Teil des Fundamentes genutzt werden konnte. Harte Arbeit!

Klaus Thieme zeigte sich dennoch zuversichtlich: «Bereits im November werden 40 Student/innen einziehen können.» Die Krankenpflegeschule in Mpanshya kann darum ab diesem Zeitpunkt praktische Ausbildungsplätze anbieten, damit bald mehr und besser qualifiziertes Gesundheitspersonal zur Verfügung steht.

## Nachbarschaftlicher Besuch

Tanzania/Zambia: Für wirksame Gesundheitsdienste braucht es auch kompetente Führungskräfte und funktionierende Ideen. Mitglieder des Gesundheitsministeriums von Tanzania, der Edgar-Maranta-Pflegeschule und der Pflegeschule Lugala besuchten deshalb Zambia, um dort das viel gerühmte staatliche Ausbildungsprogramm für «Clinical Instructors» (praktische Ausbilder an den Spitälern) kennenzulernen. Die tansanische Delegation zeigte sich beeindruckt und empfiehlt nun ein solches System auch dem lokalen Gesundheitsministerium im Heimatsdistrikt. Umgekehrt erfuhren die Gastgeber beim Austausch von der hohen Qualität der theoretischen Pflegeausbildung in den tansanischen Schulen und zeigten sich interessiert, ebenfalls von den Erfahrungen im Nachbarland zu lernen.

SolidarMed unterstützt in Zambia den Aufbau der dezentralisierten praktischen Krankenpflegeausbildung als Pilotprojekt: anstatt nur an einem einzigen Spital Pflegefachpersonen auszubilden, werden die Auszubildenden via Praktika an vier verschiedenen Spitälern mit unterschiedlichen Schwerpunkten qualifiziert. Davon profitieren die Studierenden sowie die Spitäler gleichermaßen.



Bild: SolidarMed

## Das Labor schafft Klarheit

Moçambique: Der Norden von Moçambique ist nach wie vor eine der ärmsten Regionen der Welt. Zur Finanzierung grundlegender Gesundheitsdienste bräuchte das Land mindestens 70 Dollar pro Person und Jahr, was nach wie vor nicht möglich ist. Entsprechend fehlt es an guter Gesundheitsinfrastruktur, ausgebildetem Personal und Medikamenten. Soziale und kulturelle Faktoren verschärfen die Situation und führen dazu, dass Menschen das Spital oft auch dann nicht aufsuchen, wenn eines vorhanden wäre. Das Vertrauen in das Spital fehlt ganz einfach. Am Ende leiden die Schwächsten: Bei 100'000 Geburten sterben 4'000 Neugeborene und 490 Frauen. In einer von SolidarMed durchgeführten Studie kannten 87 Prozent aller befragten Frauen eine Schwangere, die bei der Geburt im Dorf gestorben war.

Um dies zu ändern unterstützt SolidarMed seit über einem Jahr auch den besonders abgelegenen Distrikt Namuno beim Aufbau der Gesundheitsdienste. SolidarMed hat als eine der ersten Massnahmen das meistbesuchte Gesundheitszentrum mit Material und einem Labor unterstützt, in dem unter anderem Malariaproben untersucht werden können. Das Laborpersonal kann nun das in Weiterbildungen erlernte Wissen mit funktionierender Ausrüstung und neuer Motivation anwenden, was eine korrekte Diagnose und eine wirksame Behandlung erst möglich macht und so viele Malariaopfer verhindert.



Bild: XY



Bild: SolidarMed

## Unterwegs mit...

Krankenpflege ist ein harter Job. Neben der medizinischen Grundversorgung, Medikamentenausgabe und Wundpflege gehört auch Unterstützung bei der Körperhygiene dazu.

Der Abschlussjahrgang 2016 der St. Luke's-Pflegeschule in Mpanshya, Zambia hat die praktischen Prüfungen abgelegt. Das bedeutet, dass bald 110 gut ausgebildete Pfleger/innen mit ihrer Arbeit in einem sambischen Spital beginnen. Hinzu kommen zum ersten Mal überhaupt 21 Hebammen. Um die Patienten des St. Luke's-Spitals nicht zu sehr zu belasten, wurde ein Teil der Prüfung an speziellen Pflegepuppen geübt. Wie auf dem Foto zu sehen ist, ist Körperpflege eine der Prüfungsaufgaben: Die beiden Krankenpflegeschülerinnen Nancy Mumba (rechts) und Precious Mutale (ganz links) waschen die Haare der Übungspuppe.

## Mehr Pflegepersonal für Zambia

SolidarMed unterstützt die Dezentralisierung der praktischen Ausbildung von Krankenpfleger/innen und Hebammen an der Pflegeschule St. Luke's in Mpanshya seit 2012. Seit dem Engagement von SolidarMed konnten drei Spitäler zu Ausbildungsspitälern weiterentwickelt werden, zum Beispiel durch Aufbau der notwendigen Infrastruktur wie Wohnheime und Personalthäuser, aber auch durch Unterstützung mit Verbrauchsmaterial, Trainingsmaterial und durch Entsendung einer Hebammen-Ausbilderin.

Fotos von Pflegepersonal in Ausbildung finden Sie hier:

[www.solidarmed.ch](http://www.solidarmed.ch) > Mediathek > News & Events



Zambia:  
Stein des Anstosses

Tanzania/Zambia:  
Nachbarschaftlicher Besuch

Moçambique:  
Das Labor schafft Klarheit

## Krienser Wasser für Moçambique



Bild: Rest. Sonnenberg



Bild: SolidarMed

Zum 90. erhielt SolidarMed ein schönes Geburtstagsgeschenk aus Kriens. Mitten in der Vereinsfeier überraschte Ron Prêtre, der Geschäftsleiter des Hotels Sonnenberg, die anwesenden Mitglieder mit einem Check über 1658 Franken. Dieses Geld sammelte das Restaurant im letzten halben Jahr beim Verkauf von Trinkwasser an die Gäste. SolidarMed ist seit vielen Jahren regelmässig zufriedener Gast auf dem Sonnenberg und freut sich über diese tolle Unterstützung.

## Gratis ist nicht umsonst

Aufmerksamkeit für die Themen von SolidarMed zu erhalten ist eine schwierige Aufgabe. Unsere Themen sind als «Dauerbrenner» nicht sonderlich attraktiv für die Medien und Inserate zu schalten ist für uns zu teuer. Aus diesem Grund fragt SolidarMed Medienhäuser regelmässig um Werbeplätze an, die sie nicht verkaufen können. Diese Gratis-Füllerinserate bringen viel: So gelingt es uns regelmässig, den Appell für mehr «Gesundheit in Afrika» in die Medien zu tragen.

Für Gesundheit  
in Afrika.

**SOLIDAR  
MED**

[solidarmed.ch](http://solidarmed.ch)

## Vortrag: Spuren vom Leben und Sterben



Am 14. Juni verknüpfte unser langjähriges Vorstandsmitglied Dr. med. Urs Allespach die Arbeit von SolidarMed mit der Kunst. Man könnte denken, dass in einer Region der Welt, wo das tägliche Überleben eine Herausforderung ist, wenig Platz für Kreativität bleibt.

Der Vortrag zeigte eindrücklich, wie sich die humanitäre Situation Zimbabwes in vielen Werken zeigt und welche beeindruckende Kunst daraus hervorgeht. Diese Veranstaltung findet am 9.11.2016 in Zürich ein weiteres Mal statt.